in heißer Schlacht, jeder nur für das Leben des Freundes bedacht! Und dann in der letzten Nacht: wie schmerzlich flossen deine Thränen, als du dich von mir rissest, um von dannen zu reiten! O, denke daran, mein Freund, und reich' mir die Rechte, denn gar übel steht es Helden an, beschworene Eide zu brechen und Verrat am Freunde zu üben! — Du zauderst? Hagen, wie anders hoffte ich dich wiederzusehen! — Er wird dir entgegenreiten, dich mit Jubel zu seines Hauses Rast führen, seine Freunde rufen und ihnen verkündigen: ‚Seht her! das ist Walther, mein Leidgefährte im fernen Hunnenlande, mein Trost im Unglück, mein heller Hoffnungsstern in der Knechtschaft Nacht, mein treuer Hort in mancher Schlacht, mein Herzensfreund für alle Zeiten: freuet euch mit mir und jauchzet, auf daß das Herz meines Freundes fröhlich werde nach jahrelanger Sorge und Sehnsucht in herber Gefangenschaft!' So, dachte ich, wird Hagen dich empfangen und dir ein fürstlich Geleite geben bis an die Grenze von Burgund — und nun? Als Feind naht Hagen dem Freunde der Jugend? Das Blut fordert er von dem, mit dem er sein Blut gemischt? Sage mir: ‚Das ist nicht wahr!' so will ich meinem Volke von Hagens Treue erzählen, und du wirst Ehre haben vom Rheine bis an das große Westmeer, in das die Garonne, meiner Heimat schöner Strom, die blauen Fluten sendet." —

Düster blickte Hagen den Freund an; es war nicht Haß und Feindschaft, sondern herbe Trauer, schicksalsschwerer Kummer, was aus seinen Augen sprach.

„Laß uns streiten, Walther, streiten, wie es Helden geziemt, Worte mögen hier nichts frommen," erwiderte er düster. „Du selbst hast den Bund gebrochen, da du meinen Neffen erschlagen, den blühenden Knaben Patafried — von deinen Händen fordere ich sein Blut; denn teuer war meinem Herzen der junge Freund, — wie magst du mir noch von Freundschaft reden, da du mir diese Blume gebrochen? — Heraus, mein gutes Schwert! Herr Walther ruft dich zum Streite!"

---

9. Der letzte Kampf.

Die Helden sprangen von den Rossen; es war kein ehrenhafter Kampf, denn zwei standen gegen einen.

Zuerst schleuderte Hagen seinen Speer. Im Bogen kam das Geschoß herangesaust, Walther aber hielt ihm den Schild in schräger Richtung entgegen, es prallte mit schrillem Klang ab und fuhr bis zum Nagel in den Boden.

Den zweiten Wurf that König Gunther; aber obwohl er mitten auf den Schild traf, war doch die Wucht des Stoßes nur schwach, und mit leichter Mühe schüttelte Walther das Geschoß ab.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0